

**Persistenter Identifier:** 1002753074\_03  
**Titel:** Evangelisches Monatsblatt für die deutsche Schule - 3.1883  
**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung  
**Strukturtyp:** PeriodicalVolume  
**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1002753074\\_03/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1002753074_03/1/)

und Glauben vermählt und dadurch die glaubensscheuen Rationalisten und die wissensscheuen Gläubigen aus der Welt geschafft werden\*).

Bekanntlich wurde Schelling in der letzten, dem Christentume zugelegten Phase seines Philosophierens durch Baaders und Böhmers Theosophie stark beeinflusst, und ähnlich seinem katholischen Kollegen Baader und dabei anknüpfend an Lessings Gedanken: „die Ausbildung geoffenbarter Wahrheiten in Vernunftwahrheiten sei schlechterdings notwendig, wenn dem menschlichen Geschlechte damit geholfen werden solle“, strebte er danach, eine christliche Wissenschaft (Gnosis) zu gründen: „Die deutsche Nation strebt in ihrem ganzen Wesen nach Religion, aber ihrer Eigentümlichkeit gemäß nach Religion, die mit Erkenntnis verbunden und auf Wissenschaft gegründet ist.“

Schellings Parole von der christlichen Wissenschaft wurde von Stahl adoptiert und in vorsichtigerer Weise sowie in etwas modifizierter Form angewandt. Wollte Schelling „Religion mit Erkenntnis verbunden und auf Wissenschaft gegründet“, so wollte Stahl, wenn ich recht sehe, „Wissenschaft mit Religion verbunden und (probeweise) auf Offenbarung gegründet.“ Dabei hoffte er auf (prinzipielle) Einheit der beiden „Wissenschaften“ Theologie und Philosophie sowie Einheit der beiden Gemeinschaftsformen Staat und Kirche. Staat und Kirche sollten zwei (religiös) gleichberechtigte, nicht allein göttliche, sondern auch christliche Ordnungen sein. Nahm die römische Kirche das Weltliche und Staatliche als das Ihrige in Beschlag, sollten dort die Kirche und die Staaten in gleicher Weise kirchlich verpflichtet sein, so sollten hier der Staat sowohl wie die Kirche(n) in gleicher Weise christlich verpflichtet werden und der (massenhaft) fromme christliche Staat sollte sich in monarchisch-jummepiscopalem System der christlichen Kirche annehmen.

Eine solche Einheit von Wissenschaft und Glauben, Staat und Kirche ist aber eine illusorische Vorausnahme der Ewigkeitvollendung. Hüten wir uns aber, daß wir nicht die Bestrebungen der Herbartianer, denen wir (mit Recht oder Unrecht) Rationalismus und Dualismus (Deismus) vorwerfen, mit einem andern Rationalismus und einem unevangelischen Monismus bekämpfen, den wir weder von Jesus oder Paulus oder Luther gelernt haben. Seien wir vielmehr, eingedenk des 400jährigen Luthergeburtstags, darauf bedacht: jeden Kampf, den wir

\*) Also ganz im Sinne der katholischen Kirche: wie Werke und Glauben einander parallel, so sollen auch Wissen und Glauben einander parallel gehen.